Richmonder Anzeiger.

9. Jahrgang. Richmond, Va., Sonnabend, den 16. August 1862. Nr. 11

The German ADVERTISER,
B. HASSEL, Editor and Proprietor,
Is published every Saturday, at $2.50 per Annum, payable in advance.
Terms for Advertisements reasonable
OFFICE: BROAD STR., next to CITY HALL

Bedingungen.
Der „Anzeiger" erscheint jeden Sonnabend zu $1.25 in halbjährlicher Vorauszahlung oder zu 6 Cts. zahlbar an die Träger. Anzeigen werden zu 75 Cts. bei einmaliger Einrückung aufgenommen, jedes weitere Mal wird mit 25 Cts. berechnet. Stehende Geschäftsanzeigen kosten $12 per Jahr in vierteljährlicher Vorauszahlung.

Feuilleton.

Der Brandenburg'sche Kinderfreund.

Mit Brandenburg'schem Kinderfreund
Ist nicht, wie Sie vermuthen mögen,
Etwa das Schulbuch hier gemeint,
Das schon verbreitet manchen Seegen;
Das mein' ich nicht — es ist vielmehr
Ein sehr verliebter alter Herr.

In vielen Städten in der Mark
Trieb er den Handel mit Getreide,
Drum ward auch sein Vermögen stark,
Denn bei dem Wucher spann er Seide.
Doch mehr, als Luxus-Ueberfluß,
Galt ihm ein süßer Selbstgenuß.

Er übte freundlich, wie es hieß,
Humanität und Menschenliebe;
Man glaubt' im Anfang ganz gewiß,
Daß er durchaus kein Wasser trübe.
Doch war des Schelms Freigebigkeit
Den hübschen Kindern nur geweiht.

Fand er 'ne Waise, jugendfrisch,
Sprach er: Komm Herzchen, liebes, morgen
An meinen guten Mittagstisch,
Ich werde für Dein Glück dann sorgen;
Komm Herzchen, komm, es soll mich freu'n,
Ein lieber Vater Dir zu sein!

Die Waise kam, und unser Mann
Hieß sie mit Innigkeit willkommen,
Er sah sie süß und schmachtend an,
Von Wonne war sein Aug' erglommen.
Erquickt, beschenkt entließ er sie,
Doch ohne Küsse wahrlich nie.

Komm Herzchen, komm! rief er geschwind,
Bracht' in Geschäften ihm ein Schreiben
Ein angenehmes, rundes Kind —
Du sollst ein wenig bei mir bleiben!
Plagt sie mit süßer Schmeerei
Und schenkt ihr Gold und Nascherei.

Genug — er war ein Minnedieb,
Spann tausend golt'ne Liebesfädchen;
Komm Herzchen, komm! komm Herzchen lieb!
So lockt' er sters die jungen Mädchen.
Längst hieß man ihn, wie's passend scheint,
Den Brandenburg'schen Kinderfreund.

Doch weil er stets „Komm Herzchen" rief,
Erlangt' er noch 'ne höh're Würde;
Man sandt' ihm einen schönen Brief
Mit feiner Frauenhandschrift Zierde,
Worin es hieß: Frau Venus hat
Ernannt Sie zum Komm-Herzchen Rath!"

Das

Vermächtniß des Pedlars.

Roman aus dem amerikanischen Leben

von

Otto Ruppius.

(Fortsetzung.)

Es war Abend geworden, und der Platz, auf welchem der Mord vollbracht, wieder so öde wie vorher; nur die geknickten Büsche und das zertretene Gras am Wege zeigten, daß ein besonderer Vorfall mehr Menschen als gewöhnlich auf der Stelle versammelt gehabt. Mit der nach der Stadt gebrachten Leiche war aber die Aufregung dort eingezogen; das Hotel, worin der Ermordete lag, umstanden die Menschen in dichten Haufen, und die verschiedensten Gerüchte über die Art und Ursache des Mordes gingen von Mund zu Mund.

Im Barroom des Hotels, wo es wie in einem Bienenstocke aus- und einging, stand Griswald in der Vertiefung neben dem Kamin und stürzte einen den dritten Brandyfmash hinunter.

Ich muß bekennen, sagte er zu einem an seiner Seite lehnenden ältlichen Mann, daß ich mich alterirt habe, so kalt ich auch sonst in allen Dingen bin — Teufelsgeschichte das!

Und was wird jetzt aus unserer Spekulation? brummte der Andere halblaut; ist schon etwas geschehen, daß die Sache von den richtigen Händen weiter fortgeführt werden kann?

Weiter geführt? Damit ist es vorläufig zu Ende, Sir, und das ist mir eben wie eine Eispille in den Magen gefahren, erwiderte Griswald, einen Blick um sich werfend. John, noch einen Smash — Sie nehmen einen Schluck mit, Sir? Zwei Smash, John! Wissen Sie denn nichts von der Geschichte, welche der Sheriff erzählt? fuhr er fort, als er nirgends einen Lauscher in seiner Nähe bemerkte, nichts von dem jungen Menschen, welchen der Mörder irgendwo hier verborgen gehabt?

Der Andere sah ihn groß an.

Nun?

Nun? Dieser junge Mensch ist der eigentliche Eigenthümer des Besitztitels, Murphy hat sich durch eine Nachricht von seinem Tode düpiren lassen und das Dokument von Parteien erworben, welche kein Recht darauf haben.

Aber ich verstehe nicht recht —

Ich auch noch nicht, Sir; was ich Ihnen aber da sagte, steht so fest wie Murphy's Tod, und daß es überhaupt eine Thorheit bleibt, junge Advokaten, bei denen die Illusionen immer die Gründlichkeit überwiegen, in die Assoziation aufzunehmen. Jetzt können wir mit unserm Gutachten über die Unfehlbarkeit des Besitztitels die schönste Blamage auf den Hals bekommen. — Geht morgen das Dokument in andere als uns befreundete Hände über, so müssen die schlimmsten Vermuthungen über unsere Gesetzeskenntniß oder unsere Ehrlichkeit laut werden — und das kommt Alles davon, wenn junge Leute wie Murphy zu Dingen gelassen werden, die sie noch nicht zu behandeln verstehen. — John, noch einen Smash!

Aber was denken Sie, was nun geschehen sollte?

Weiß noch nicht, Sir! Zuerst will ich nach Oaklea gehen, um dort die Luft zu untersuchen — heute Nacht, denke ich, werden sich die meisten von unseren Freunden von selbst in meiner Office einfinden, und dann werden wir sehen!

Er trat an den Schenktisch, um zu bezahlen, und schritt dann in die Straße, wo ein aufgezäumtes Pferd bereits auf ihn wartete. Bald saß er im Sattel und trabte davon.

Zu derselben Stunde schritt Elliot, ein offenes Billet in der Hand, mit großen Schritten in seiner Bibliothek auf und ab. Im Schaukelstuhle wiegte sich die Frau vom Hause, und am Fenster saß Ellen, das Kinn in die Hand gestützt, und sah träumerisch in die dämmernde Landschaft hinaus.

Diese Gefahr wäre also vorläufig vorüber, sagte der Pflanzer, stehen bleibend; aber ich weiß kaum, ob ich mich darüber freuen soll. — Im Grunde genommen, ist es kaum mehr als eine Galgenfrist, und ich hatte bis jetzt wenigstens Gegner, mit denen man, ohne sich etwas zu vergeben, unterhandeln konnte. Was soll ich aber mit diesem Deutschen thun, der jetzt das Heft gegen mich in die Hand bekommt? Soll ich ihn aufsuchen, wie ich es ihm in einer Stunde der Bedrängniß zugesagt, und seinem Hochmuth die Krone aufsetzen? Er mag das erwarten, sonst hätte er mir wohl kaum so eilig die Meldung von der Auffindung seines Mündels geschickt.

Ich glaube, Pa, Du beurtheilst Helmstedt ungerecht, unterbrach ihn Ellen, vom Fenster aufstehend, und ich möchte Dir das zu Deiner eigenen Ruhe sagen. Ich habe in den letzten Tagen viel darüber nachgedacht, warum er mir in so kurzer Zeit entfremdet werden konnte; ich habe mein ganzes Zusammenleben mit ihm durchgegangen, und es war nicht sein Charakter, nicht das, was er als Mensch werth war, was unsere Uebereinstimmung hinderte; es waren unsere verschiedenen Ansichten vom Leben überhaupt, bis oft zu den kleinsten Dingen herab, die, wohl bei Jedem anerzogen, sich immer einander entgegen treten. Helmstedt ist großherzig; er hat es bewiesen, und denkt gewiß jetzt am wenigsten an die Befriedigung irgend eines unedlen Gefühls.

Der Pflanzer nickte unmuthig. Das mag die Ansicht junger Ladies sein, Mistreß Tochter; bejahrte Männer aber urtheilen anders! sagte er und nahm seinen Gang wieder auf. Ich hasse diese Großherzigkeit, diese Uneigennützigkeit, die sich dann zu Hause hinsetzt und in der Genugthuung schwelgt, die sie Leuten von mehr Gewicht gegenüber errungen — es hat mein innerstes Gefühl beleidigt, als dieser junge Mann, der mein Brod gegessen und dessen armselige Finanz-Verhältnisse ich kenne, wenn er sie bisher auch noch vor der Welt zu bemänteln gewußt, sich vor mich als Retter hinstellte und zugleich, um seine Uneigennützigkeit zu beweisen, jeden Anspruch auf eine nähere Beziehung zu mir von sich wies. Hätte er damals noch zu mir gesagt: Rücksicht gegen Rücksicht, Sir, — ich nehme Ihre Sorgen von Ihnen und trete dafür als anerkanntes Glied in Ihre Familie ein — so weiß ich nicht, zu was ich mich hätte verleiten lassen, denn es wäre Verstand und Gegenseitigkeit in dem Vorschlage gewesen; aber er ging weg, kaum daß er es der Mühe werth fand, meine Hand zu ergreifen, mit der einzigen Genugthuung, den Großherzigen gespielt und mich ihm gegenüber in eine unsichere Stellung gebracht zu haben.

Aber, Pa, hast Du nicht selbst versucht, ihn mit allen Mitteln zu einer Scheidung zu treiben? sagte Ellen erregt, und nun willst Du es ihm zum Vorwurf machen, daß er Dir nachgegeben hat und Alles, was gegen ihn gethan worden ist, mit guten Absichten vergilt?

Ich glaube, Du hast alle Bescheidenheit gegen Deinen Vater verlernt! ließ sich die Mutter vom Schaukelstuhl vernehmen.

Laß sie, sie ist von meinem Schlage, sagte Elliot mit einem Anfluge von Laune; wenigstens kann ich mich dabei doch einmal aussprechen und brauche nicht Alles still mit mir herum zu tragen. Und was glaubt denn nun meine kluge Tochter, daß ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen thun sollte?

Nichts, Pa, aber sich auch den Kopf nicht schwer machen um Dinge, die wahrscheinlich gar nicht existiren! erwiderte die junge Frau. Ich glaube bestimmt, Helmstedt wird selbst kommen, sobald er nur weiß, wie die Angelegenheiten stehen, und Dir die nöthigen Mittheilungen machen, und ich bin überzeugt, daß Du ihn nur als den Gentlemen, der er wirklich ist, zu behandeln brauchst, um jeder Rücksicht sicher zu sein.

Und wo möglich bis dahin auch die Scheidungsangelegenheit aufzuschieben, versetzte Elliot stehen bleibend, und zuzusehen, ob der junge Herr sich nicht vielleicht eines Bessern besonnen hat und sich zu einer Aussöhnung bewegen läßt; nicht so!

Vater! rief Ellen vorwurfsvoll, und die Thränen traten in ihre Augen, womit habe ich das verdient? ich vertheidige nichts als seinen Charakter. Hätte ich nicht erkannt, wie wenig wir für einander passen, so wäre ich Dir sicher nicht nach Oaklea gefolgt, und seit Du in meinem Namen eine Rückkehr in sein Haus verweigert hast, weißt Du, daß ich nur auf eine Scheidung in Deinem Sinne gerechnet habe. Aber wenn Helmstedt nichts weiter verdient, so verdient er Achtung, Vater, und die werde ich ihm bewahren, so lange ich lebe!

Mr. Griswald ist im Parlor! rief in diesem Augenblick eine Schwarze, den Kopf zur Thür hereinstreckend.

Elliot sah auf, als komme ihm die Unterbrechung eben erwünscht. Führe ihn hierher, Flora, und bringe Licht! sagte er und setzte dann schweigend seinen Schritt fort.

Nach wenigen Minuten öffnete sich die Thür wieder. Teufelsgeschichte, das! rief der Advokat, eintretend, — oh, bitte um Entschuldigung, Ladies; ich hatte keine Ahnung von Ihrer Gegenwart. Familien-Berathung? ich hoffe, ich störe nicht?

Nicht im Geringsten, Sir, setzen Sie sich! erwiderte Elliott, während die Schwarze zwei Lichter auf den Tisch stellte; wir besprechen eben nur den außerordentlichen Fall von heute. Ich bin aufrichtig betrübt über Mr. Murphy's Tod; er war jedenfalls ein Gegner, mit dem sich sprechen ließ.

So — da komme ich also mit meiner Nachricht zu spät, hustete Griswald, sich niederlassend, ich habe noch einige Meilen weiter hinaus Geschäfte und dachte, Ihnen im Vorbeireiten die Sache mitzutheilen. Aber — darf ich in der Ladies Gegenwart von Geschäften reden?

Immer zu, Sir, erwiderte der Pflanzer, leider haben sie in der letzten Zeit mehr daran Theil nehmen müssen, als mir lieb war.

Well — ich wollte nur fragen, um etwa nöthige Schritte in Ihrem Interesse thun zu können — hatten Sie mit Murphy bereits ein Uebereinkommen getroffen, was falls der Anspruch jetzt durch einen andern Bevollmächtigten vertreten werden sollte, gegen diesen geltend gemacht werden könnte?

Ich muß Ihnen gestehen, Sir, sagte Elliot, sich langsam niedersetzend, daß mir erst in der letzten Zeit manches Unklare in diesem Anspruche aufgestoßen ist, weshalb ich mir auch von Mr. Murphy noch eine weitere Frist ausbitten ließ. Wie die Sache jetzt steht, habe ich mich entschlossen, sie an mich kommen zu lassen.

So — merkwürdig, Sie! erwiderte Griswald sich den Schenkel reibend; ich wünschte, Sie hätten mir Ihre Gedanken mitgetheilt, die vielleicht schon bei der Untersuchung des Dokuments von Wichtigkeit hätten sein können.

Sie meinen doch nicht, daß drei der erfahrensten Advokaten von den Gedanken eines einfachen Farmers etwas hätten profitiren können? lachte Elliot; meine Bedenken sind ganz privater Natur, und ich muß selbst erst erleben, wie weit sie Stich halten. Wissen Sie vielleicht schon, wer die Angelegenheit jetzt in die Hand bekommt?

Habe noch nicht die Idee davon, Sir; es muß sich aber jedenfalls binnen Kurzem herausstellen und deshalb meinte ich, es sei gut, Sie schon heute darauf aufmerksam zu machen.

Ich danke Ihnen, Mr. Griswald; wir wollen aber, wie gesagt, erst einmal abwarten, was neuerdings in der Sache gethan werden wird, und dann sehen Sie mich jedenfalls in Ihrer Office.

Wie Sie meinen, Squire — es ist Ihre eigene Sache hustete Griswald, und so will ich mich nicht weiter aufhalten.

Er erhob sich, verbeugte sich gegen die Damen und verließ mit einem: Gute Nacht, Sir! das Zimmer.

Hat hier der Teufel schon ein Ei in die Wirthschaft gelegt? brummte er, als er sein Pferd bestiegen hatte und langsam davon ritt; was will er mit seinen Bedenken? Bedenken — lächerlich Der Anspruch gegen ihn bleibt immer bestehen, ob in dieser oder jener Hand — und daß der jetzige Eigenthümer, oder wer diesen vertritt, recht berathen werde, dafür wird der Griswald sorgen.

Er zog die Zügel an und ritt im scharfen Trabe der Stadt wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerheimweh.

Ein ehemaliger Sergeant der Schweizergarde die mit dem Jahre 1830 von den Tuilerien — wer weiß, ob für immer! — geschieden, gab uns von der Art, wie sich bei seinen Landsleuten die Krankheit des Heimwehs äußert, folgende Darstellung:

Ein junger Rekrut hatte in bestem Vertrauen sich in der großen und schönen Stadt Paris zurechtzufinden, sein Handgeld genommen. Er klagte, wie Alle, sich zu beklagen keine Ursache. Die Leute wurden gut behandelt und nach Bedürfniß verpflegt. Dennoch überkam ihn das Heimweh. Dies schreckliche Gefühl treibt keineswegs etwa zur Desertion oder zu einer Selbsthülfe um jeden Preis. Es lähmt vielmehr nur alle Entschlüsse, hindert, irgend noch etwas mit Nachdruck zu unternehmen. Es ist ein Weh unerklärlichster Art, eine still und oft unheilbar sich einschleichende Gemüthskrankheit. Jener junge Gardist stand zuweilen bei den gemeinschaftlichen Mittagsmahlzeiten auf, als fiele ihm plötzlich etwas ein, was er vergessen hatte. — Dann setzte er sich wieder und aß zerstreut. Die Kameraden kannten diesen Zustand schon und riefen ihn mit Nachdruck an: Jakob, was hast? Rasst vernünftig sein!

Jakob lächelte dann und setzte sich wieder. — War er auf einem Posten, so träumte er wie somnambül. Sollt' er einen Auftrag verrichten, so ging er wie in der Irre. Nie fiel ihm ein, zu klagen oder zu sagen: Ich muß nach Hause zurück! Um Gottes willen, laßt mich gehen! — Das nicht; nur bei Tische entfiel ihm zuweilen das einzige hingeworfene Wort, das er wie irr aussprach: Mutter! Mutter!

Stand er irgendwo in Versailles Schildwacht, so sah er starr auf die Baumallee hinunter und flüsterte immer vor sich hin: Mutter! Mutter! Mutter! Wenn man ihn anrief, wußte er nicht, was er gesprochen hatte. Dieser Zustand verschlimmerte sich; er zehrte ab, wurde in wenig Wochen hinfällig, schattenähnlich. Jetzt schon stieß er das Wort „Muotter" zuweilen mit einer Plötzlichkeit aus, wie wenn er rasch um Hülfe rufen müßte. Man mußte ihn wie einen Geisteskranken ins Lazareth bringen. Diese innere Herzensangst war nicht mehr zu bewältigen und zur Reise war er schon zu schwach. Man konnte ihm gute Worte geben, er ging auf Alles ein, lachte auch und sagte, das Uebel würde sich schon legen; kaum war er aber eine Weile still oder wollte sich mit irgend etwas beschäftigen, so sprang er auf und rief nun schon wie ein brüllender Stier: „Muotter!" Der ganze Nachdruck des Schmerzes war dabei immer auf die letzte Sylbe gelegt. Am zurückgepreßten Krampf des Herzens und den namenlosesten, durch nichts mehr zu beschwichtigenden Weh gab er den Geist auf. — Das lang auseinander gezogene Wort „Muotter!" schrie er in seinen letzten Augenblicken wie ein Verzweifelnder, bis ihm die Kräfte versagten und er auf seinem Bette tott zusammensank.

Eine wandernde Pflanze.

— Eine wandernde Pflanze. Wir haben von wandernden Heringen, von wandernden Mäusen, von Wanderheuschrecken und Ameisenzügen gehört, aber noch nicht von Pflanzen, welche ihren Standort regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres verlassen, sich nach weit entfernten Ländern begeben und zu ihrer Zeit wieder in die Heimath zurückkehren. Und doch ist die Anastatica Hierochuntica ein lebendes Beispiel davon. So regelmäßig wie ein Zugvogel zieht sie aus, ebenso regelmäßig kommt sie wieder. Man kann sie mit der fashionablen Welt vergleichen, denn ihre Wanderung während der heißen Jahreszeit geht nach den kühlen Gestaden des Meeres. Dem Volke ist sie unter dem Namen der Rose von Jericho bekannt, und es haben sich noch aus der Vorzeit eine Menge Sagen von den wunderthätigen Eigenschaften dieser Pflanze erhalten. Sie wächst in den Einöden Aegyptens, an den Säumen der Wüste von Gaza, in Arabiens Sandwildnissen, auf den Häuserdächern und unter Schutt in Syrien in Hülle und Fülle. Ihr Aeußeres ist unscheinbar und verräth während der Zeit ihres Blühens und Grünens durchaus nichts Merkwürdiges, als höchstens daß gerade zu der Zeit ihre Organe am saftigsten erscheinen, wenn die Luft am trockendsten und der Regen am seltensten ist. Sie blüht am reichlichsten auf den unfruchtbarsten dürrsten Stellen. — Wenn der Sommer mit all seiner Kraft eingetreten ist und die blühenden Büsche aufgehört haben, Blumen zu treiben, fängt die Anastica an, Zeichen der Wanderlust zu geben. Sie bereitet sich auf ihre Reise vor, von welcher sie, oder vielmehr ihre Nachkommenschaft, nach bestimmter Zeit wieder nach Hause kommt, Wurzel treibt, blüht, um das alte Spiel des Vagabondirens wieder zu beginnen. Das erste Symptom ihres Davongehens ist das Abwerfen der Blätter. Sie will sich wie ein erfahrener Fußwanderer mit so wenig Gepäck als möglich schleppen. Ihre Zweige verfallen, sie vertrocknen und krampfen sich zu einer Kugel, die wie eine Vogelkralle aussieht, zusammen und bilden den Mantel, das zauberhafte Schiff, in welchem die Reise angetreten wird. Der letzte Zweig, der sich noch mit den Wurzeln zusammenhält, wird immer dünner, das Band, das sie mit der Heimath verknüpft, immer schwächer. Brennende Landstürme brausen daher und zerreißen diesen letzten Faden. Ein kurzes Weh— und Abschied ist genommen. Die Pflanze hüllt sich enger in ihr faseriges Gewand; der Wind ist ihr Roß, das sie über die Wüste dahinführt. Einmal entwurzelt, wird sie von den Stößen der Stürme über viele Meilen dahin geschleudert und geweht, bis sie endlich in die Luft gewirbelt und über die Küste hinüber in den Ocean gefegt wird. Hier lassen die vertrockneten Zweige sich vom Wasser wieder aufquellen. Die Pflanze packt hier wieder aus, entfaltet sich und läßt ihren Samen von der befruchtenden Feuchtigkeit benetzen. Wenn sich dann die Westwinde erheben, werden die gekräftigten Körner wieder mitgenommen und weit und breit über die Wüste verstreut. Sie schlagen aus, und sicherlich, wenn der Frühling wieder eintritt, blüht an den Stellen, welche die Mutterpflanzen verließen, um mit ihrem Leben die erste Kräftigung des Kindes zu bezahlen, der junge Nachwuchs, welcher mit Eintritt des Sommers sich auch auf seine lange Reise begeben wird.

Dr. Ludwig Holländer, deutscher Arzt, in der englischen Kolonie Bburgersdorp am Kap, berichtet über das Leben der dort angesiedelten Europäer: In jeder kleinen Stadt gibt es verschiedene Cliquen oder Gesellschaften und diese dürfen daher in Bburgersdorp auch nicht fehlen. Sie theilen sich leicht nach den verschiedenen Nationalitäten. Die englische Clique hat in allen Zimmern Teppiche und so oft wie möglich Feuer am Heerde, nebst halbdurchgebratenem Fleisch zum Mittagbrod. Sie trinken gern Porter und Ale, ziehen aber in der Regel Brandy mit Wasser vor. Im Empfangzimmer liegen schöne eingebundene Bücher auf dem Tische, die nie gelesen werden. Sie sind sehr fromm, lesen Sonntags nur die Bibel und betrinken sich denselben Abend. Die holländische oder besser gesagt die afrikanische Clique kleidet sich nicht so reinlich wie ihre Verwandtschaft in Europa, trinkt aber ungeheure Mengen wässerigen Kaffees und sauceren Kapweines. Sie essen dreimal täglich Schöpsenfleisch, im Sommer gesalzen und im Winter ungesalzen. Knoblauch und Zwiebeln verschmähen sie keineswegs. Sie hassen die Engländer, schimpfen auf die Deutschen, fluchen auf die Landsleute, die von Europa kommen, hinterlassen aber selten ihren Kindern mehr als zwei Hemden und ein Paar Strümpfe. Die deutsche Clique bewahrt ihre deutschen Eigenthümlichkeiten am meisten. Sie ist mäßig im Essen und Trinken, ist arbeitsam und sparsam, spricht viel vom gemüthlichen Leben in der Heimath, der Eine von Berlin's „glanzvollem Thiergarten," der Andere vom Würstelprater in Wien, ein Dritter von den Donnerstag Konzerten bei Liebich in Breslau u. s. w. Die Deutschen spielen Sonntag Abend ein gemüthliches Whist und betrinken sich gründlich, wenn — einmal im Jahr das prachtvolle doppelt gebraute Bockbier von Pschorr in München — das beste Bier so weit die deutsche Zunge klingt — von einem hier ansässigen bairischen Handlungshause empfangen wird. — Der Deutsche bleibt sich einmal überall gleich.